

---

## **VORTRAGSPROGRAMM DER VOLKSHOCHSCHULE ASCHAFFENBURG UND DES MARTINUSHAUSES**

---

### **Leben und Werk des Malers Matthias Grünewald**

Diavortrag  
Dr. Eugenie Börner

Die Betrachtung des Lebens und Werkes einer nicht festumrissenen Künstlerpersönlichkeit, die Matthias Grünewald zweifellos ist, soll an verschiedenen Stationen seines Lebens greifbar gemacht werden. Dabei stehen Aschaffenburg, Seligenstadt und Halle im Vordergrund der Aufenthalts- und Werkforschung.

*Eintrittsgebühren der Ausstellung  
Donnerstag, 5.12.2002, 19.00–20.00 Uhr  
Schloss Johannisburg, Turmzimmer*

---

### **Pack die Kunst ein: Zur Herkunft der Aschaffener Gemälde Kardinal Albrechts von Brandenburg**

Diavortrag  
PD Dr. Dr. Andreas Tacke

Grünewalds weltberühmte Erasmus-Mauritius-Tafel, heute in der Alten Pinakothek in München, war 1540 durch Kardinal Albrecht von Brandenburg nach Aschaffenburg gebracht worden. Albrecht hatte den Kampf gegen die sich ausbreitende Reformation verloren und ließ in Halle an der Saale alles einpacken, was nicht „niet- und nagelfest“ war. Neben Mainz bedachte er vor allem Aschaffenburg mit Kunstwerken, darunter über 200 Gemälde Lucas Cranachs des Älteren und eben die berühmte Grünewald-Tafel. Der Vortrag verfolgt den Weg der Gemälde, Bronze- und Goldschmiedearbeiten, der kostbaren Handschriften und Bücher zurück bis in den Hallenser Dom, wo sie für nur zwei Jahrzehnte die prachtvollste Kirchengestaltung bildeten, die die deutsche Kunstgeschichte des 16. Jahrhunderts kannte.

*Eintrittsgebühren der Ausstellung  
Donnerstag, 12.12.2002, 19.00–20.00 Uhr  
Schloss Johannisburg, Turmzimmer*

---

### **Schlossarchäologie – Von der Burg zum Schloss**

Diavortrag  
Dr. Gerhard Ermischer

Bei Sanierungsmaßnahmen im Schlosshof wurden in den 80er Jahren umfangreiche Reste der mittelalterlichen Burg festgestellt. Beim Bau des Landingtunnels, der Stadtbibliothek und im Bereich der Pfaffengasse und des Schlossplatzes konnten außerdem wichtige Erkenntnisse über die Ausstattung der Burg sowie des früheren Schlosses gewonnen werden. So entdeckte man völlig überraschend noch Mauern der alten Burg, an denen sich sogar Reste

der einstigen farbigen Fassung erhalten hatten. Weitere Funde waren Brunnen, ein Treppenturm, die Pflasterung des Burghofes, die Wachstube an der Toreinfahrt – Details, die die zerstörte Burg wieder lebendig werden ließen. Die Grabungen im und um das Schloss leisteten damit einen wichtigen Beitrag zur Stadtgeschichte. Was der Brunnen mit Matthias Grünewald zu tun hat, wie Kacheln und Tonbecher vom Leben auf der Burg berichten und was alles Jahrhunderte lang im Boden versteckt lag, erfahren Sie in diesem Vortrag.

*Eintrittsgebühren der Ausstellung  
Donnerstag, 16.1.2003, 19.00–20.00 Uhr  
Schloss Johannisburg, Turmzimmer*

### **Kunst und Kultur im Dialog: Die Entstehung einer Ausstellung am Beispiel „Grünewald in der Moderne“**

**Dr. Brigitte Schad**

Zwischen Idee und Realisierung einer Ausstellung liegt in der Regel eine lange, mühevollere Vorbereitungsphase, in der zahllose technische und finanzielle Fragen zu berücksichtigen sind. Auf der Grundlage des erarbeiteten Konzeptes müssen Leih-anfragen an Museen, Galerien und Privatsammlungen gestellt werden. Die Zusagen der Leihgeber sind unabdingbare Voraussetzungen für die Erarbeitung des Feinkonzeptes, des Kataloges und letztlich für das Gelingen einer Ausstellung. Bevor Kunstspeditionen den Transport der hochempfindlichen Kunstwerke übernehmen können, sind etliche bürokratische Hürden zu überwinden.

Am Beispiel der Ausstellung „Grünewald in der Moderne“ erhalten Sie durch Frau Dr. Brigitte Schad einen Einblick in die Arbeit hinter die Kulissen.

*Mittwoch, 22.1.2003, 20.00–21.30 Uhr  
vhs-Haus, Raum E05*

### **Altdeutsche Malerei**

**Diavortrag**

**Dr. Christof Metzger**

Lange schon hat sich in der Kunstgeschichtsschreibung der Zeitbegriff „altdeutsch“ für jene Stilperioden etabliert, die eine relativ junge Entwicklungsstufe meinen. Der Höhepunkt altdeutscher Malerei liegt erst im 15. und 16. Jahrhundert, deren Ende die Reformation markiert. Die Malerei jener Zeit ist, wie die gesamte mittelalterliche Kunst, in hohem Grade an Wünsche und Vorstellungen ihrer Auftraggeber gebunden. Als eine Epoche der anonymen Kunst kann sie bezeichnet werden, da die Maler aufgrund ihres handwerklichen Selbstverständnisses hinter ihren Werken zurückstehen. Erst gegen Ende des 15. Jahrhunderts treten Künstler vermehrt aus der Anonymität. Den Schlusspunkt bildet Albrecht Dürer, der in seinem Werk wie in seinen Schriften ein neues Bild des autonomen Künstlertums propagierte.

---

Der Vortrag wird eine weitgefasste Einführung in die Malerei des späten Mittelalters, in ihre Entwicklung und ihre wichtigsten Vertreter geben, aber auch ihre Techniken, Themen und Funktionen erläutern.

*Eintrittsgebühren der Ausstellung*  
*Donnerstag, 23.1.2003, 19.00–20.00 Uhr*  
*Schloss Johannisburg, Turmzimmer*

---

## **Die Stuppacher Madonna und der Aschaffener Maria-Schnee-Altar**

Diavortrag  
Dr. Hanns Hubach

Der Aschaffener Maria-Schnee-Altar von Matthias Grünewald gehört zu den bedeutendsten Altarwerken des frühen 16. Jahrhunderts in Deutschland. Ausgehend von neuen Forschungen zur Biographie des Malers „Mathis Gothard Neidhard“, insbesondere zu seiner Lebenssituation in Aschaffenburg, wird der Vortrag die Entstehungsgeschichte dieses Retabels aus verschiedenen Blickwinkeln verfolgen. Dabei werden die Rezeptionsgeschichte des in Deutschland sehr seltenen Themas der Maria-Schnee – insbesondere im Hinblick auf die Gründe, die den Stifter des Retabels (Kustos Heinrich Reitzmann) veranlasst haben, ausgerechnet die Gründungslegende der römischen Kirche Santa Maria Maggiore in der Aschaffener Stiftskirche darstellen zu lassen – ebenso angesprochen wie Fragen der Rekonstruktion. Außerdem soll die Bedeutung der Gemälde Grünewalds, vor allem das der Stuppacher Madonna, beleuchtet werden.

*Eintrittsgebühren der Ausstellung*  
*Donnerstag, 30.1.2003, 19.00–20.00 Uhr*  
*Schloss Johannisburg, Turmzimmer*

---

## **Der Seidensticker „Hans Plock“ und die Grünewald-Zeichnungen seiner Luther-Bibel**

Sonderführung  
Katharina Heinemann M.A.,  
Haus der Bayerischen Geschichte

„Geschwinde und gefährliche Zeiten“, so beschrieben und empfanden nicht nur Kardinal Albrecht und das Mainzer Domkapitel den Umbruch zu Beginn des 16. Jahrhunderts, sondern auch des Kardinals Seidensticker Hans Plock (um 1490–1570), der sich in den Randbemerkungen und Illustrationen seiner 2-bändigen Luther-Bibel, der so genannten „Plock-Bibel“, offen zum Neuen Glauben bekannte. Plock nimmt im Zusammenhang mit dem „Rätsel Grünewald“ eine Schlüsselposition ein, denn er war in seinen letzten Lebensjahren einer der Vertrauten Grünewalds. Erst Mitte des 20. Jahrhunderts wurden in seiner Bibel Zeichnungen Grünewalds entdeckt, die auf weitere verschollene Bilder schließen lassen. Der Schwerpunkt dieser Sonderführung liegt neben der Plock-Bibel auf den vier Grünewald-Zeichnungen, die in dieser Bibel verwahrt wurden, sowie auf dem „Perlen-Altar“ aus Nelahozeves, das einzige Werk, das von dem Seidensticker über-

liefert ist und das eines der ungewöhnlichsten Werke des Hallenser Reliquienschatzes Kardinal Albrechts darstellt.

*Eintrittsgebühren der Ausstellung  
Sonntag, 2.2.2003, 11.00–12.00 Uhr  
Schloss Johannisburg, Turmzimmer*

### **„Wetterleuchten über Isenheim“**

**Autorenlesung mit Ingrid Möller**

Im Mittelpunkt des historischen Romans steht der Maler Mathis Neithart, der unter dem Namen Matthias Grünewald bekannt wurde. Neben Albrecht Dürer war er der expressivste deutsche Maler an der Wende von der Spätgotik zur Renaissance. Sein großes Hauptwerk – der Isenheimer Altar – entstand 1512–1516.

Die Autorin zeichnet anschaulich und mit Detailkenntnis ein genaues Bild jener Zeit des gesellschaftlichen Umbruchs, der Bauernkriege und der Reformation. Der Leser taucht ein in das Leben des Künstlers und nimmt an seinem Schaffen teil.

Ingrid Möller ist promovierte Kunsthistorikerin. Außer Sachbüchern schrieb sie Romane über Vermeer, Meister Bertram und Hokusai. Für ihr Buch über die Kindheit der Sibylla Merian erhielt sie 1995 den Peter-Härtling-Preis.

*Dienstag, 4.2.2003, 19.00 Uhr  
Hofbibliothek Aschaffenburg, Schloss Johannisburg*

### **Kosmische Raumgestaltung. Die Dettinger Passion im Lichte Grünewalds**

**Vortrag**

**Michael Pfeifer, Aschaffenburg**

Im Jahre 1923 schuf der Hanauer Expressionist Reinhold Ewald (1890-1974) in der von Dominikus Böhm und Martin Weber erbauten Pfarrkirche zu Dettingen am Main einen außergewöhnlichen Freskenzyklus zu Kreuzweg und Marienleben. Einige seiner Bildkompositionen beziehen sich dabei ausdrücklich auf Grünewalds Isenheimer Altar.

*Eintritt frei  
Mittwoch, 5.2.2003, 19.30 Uhr  
Pfarrkirche St. Peter und Paul in Karlstein-Dettingen  
Eine Veranstaltung des Martinushauses  
in Zusammenarbeit mit der Pfarrei in Dettingen*

### **Stadt, Stift und Hof – Aschaffenburg zur Zeit Albrechts von Brandenburg**

**Vortrag**

**Dr. Heinrich Fußbahn**

Der Vortrag beschäftigt sich mit den politischen, wirtschaftlichen und sozialen Verhältnissen in der Stadt Aschaffenburg zur Zeit Grünewalds und Kardinal Albrechts. Dargestellt werden das jeweilige politische Spannungsfeld zwischen Landesherrschaft, Rat und Bürgerschaft vor und nach dem Bauern-

---

krieg sowie die maßgeblich von den Zünften mitgestalteten sozialen und religiösen Lebensumstände der Stadtbewohner. Daneben nahmen die kurfürstliche Hofhaltung im Schloss sowie das Stift St. Peter und Alexander mit seiner beachtlichen wirtschaftlichen Kraft erheblichen Einfluss auf das Leben in der Stadt.

*Eintrittsgebühren der Ausstellung*  
*Donnerstag, 6.2.2003, 19.00–20.00 Uhr*  
*Schloss Johannisburg, Turmzimmer*

---

## **Die geistliche Botschaft des Isenheimer Altars**

Dienstagsgespräch mit Dias

Prof. Dr. Bernhard Casper, Freiburg

Das bekannte Werk Matthias Grünewalds ist neben seiner ästhetischen vor allem durch eine spirituelle Dimension bestimmt. Denn der Isenheimer Altar (heute im Unterlindenmuseum in Colmar) wurde für ein Hospital gemalt, in dem man Schwerstkranke und Verkrüppelte pflegte. Inspiriert durch die Vorsteher des Klosters Isenheim und deren Theologie suchte Grünewald in seinen Bildern eine Antwort auf die Frage des Menschen nach dem Leid. Diese Antwort hat bis heute nichts von ihrer Bedeutung verloren.

*Teilnahmegebühr: 2,- €*  
*Dienstag, 11.2.2003, 19.30 Uhr*  
*Haus der Gemeinde, Bachsaal, Pfaffengasse 13*

---

## **Die Beginen in Aschaffenburg**

Vortrag

Carsten Pollnick

Die Beginen waren fromme Jungfrauen oder Witwen, die ohne Gelübde ein klosterähnliches Leben führten, meist in sogenannten Beginenhöfen. Von Anfang an waren für Organisation und Verwaltung selbstverantwortliche Schwestern und Laien zuständig, die sich jedoch nicht als Nonnen, sondern als „mulieres religiosae“ (religiöse Frauen) bezeichneten. Ihr Ursprung lag um 1170 im östlichen, besonders im wallonischen Teil des heutigen Belgien. Neben einigen kleineren Frauenvereinigungen dieser Art in Aschaffenburg war das Beginenhaus im Schöntal die bedeutendste Niederlassung. Erzbischof Albrecht von Brandenburg beurkundete 1527 diese Einrichtung einschließlich die Errichtung der Kirche zum Heiligen Grab.

*Eintrittsgebühren der Ausstellung*  
*Donnerstag, 13.2.2003, 19.00–20.00 Uhr*  
*Schloss Johannisburg, Turmzimmer*

---

## **Die Bildwelt Grünewalds**

Diavortrag

Prof. Dr. Claus Grimm, Haus der Bayerischen Geschichte

Matthias Grünewald ist einer der bedeutendsten deutschen Maler, dessen Ausdruckskunst erst im 20. Jahrhundert wieder entdeckt wurde und bis heute faszinierend geblieben ist. Viele seiner Werke sind untergegangen; die erhaltenen Zeichnungen und Gemälde stellen Ereignisse der christlichen Heilsgeschichte dar. Sie verbinden eindringlich vereinfachte Figurensilhouetten und dramatische

Gestik mit einer besonderen Farb- und Lichterscheinung. Diese Ausdrucksmittel sind aus der Beobachtung von Naturerscheinungen konsequent entwickelt und darum ein halbes Jahrtausend später noch wirkungsvoll. Die Botschaft der visionären Altarbilder Grünewalds wurde unter dem Einfluss eines an der Antike orientierten Kunstideals Jahrhunderte lang nicht wahrgenommen. Deshalb ist nur eine bruchstückhafte Überlieferung über den Maler „Mathis Nithart oder Gothart“ vorhanden. Als Kaiser Rudolph II. 1597 den Isenheimer Altar erwerben wollte, war der Name des Malers bereits vergessen. Die wenigen Nachrichten aus seiner Zeit weisen „Meister Mathis“ als Baumeister, Steinmetz, Wasserbauingenieur, Werkkundigen, möglicherweise auch als Seifensieder und Farbenhersteller neben seiner Tätigkeit als Maler aus.

*Eintrittsgebühren der Ausstellung  
Donnerstag, 20.2.2003, 19.00–20.00 Uhr  
Schloss Johannisburg, Turmzimmer*

### **Kunst und Glaube, Krisen und Aufbrüche. Matthias Grünewald – ein Künstler im Zeitalter der Reformation Studientag**

Der Künstler Matthias Grünewald (eigentlich: Mathis Gothart Nithart, um 1480 bis 1528) ist bis heute eine Gestalt, die viele Rätsel aufgibt. Dieser Studientag sucht sowohl nach kirchengeschichtlichen als auch theologischen Zugängen zu Person und Werk. Welche Bedeutung kommt dem zeitgeschichtlichen Umfeld zu hinsichtlich der ästhetisch-künstlerischen Interpretation von Grünewalds Werken? Sind die Streitfragen der Reformation auch heute noch aktuell?

Referenten und Referentin:  
Weihbischof Helmut Bauer, Würzburg (Grußwort)  
Pfr. Jörg Dittmar, Aschaffenburg  
Prof. Dr. Arnold Angenendt, Münster  
Dekan Michael Martin, Aschaffenburg  
stellvertret. Dekan Pfr. Dr. Jürgen Vorndran, Aschaffenburg  
Dr. Iris Gniosdorsch, Frankfurt a. M.

*Samstag, 18. Januar 2003, 9.00–16.30 Uhr  
Teilnahmegebühr: 45,- € (incl. Mittagssmahl in den  
Schlossweinstuben nach historischen Rezepten, Begrü-  
ßung durch den „Kurfürsten“ und Ausstellungsführung)  
Ort: Haus der Gemeinde, Bachsaal, Pfaffengasse 13  
Anmeldung und nähere Information:  
Martinushaus, Frohsinnstr. 22, Rückgebäude  
Tel. (0 60 21) 4 54 81 20*

#### **Bitte beachten:**

*Vor jedem Vortrag (Ausnahme Kunst und Kultur im Dialog)  
findet eine Themenführung (18.00–19.00 Uhr) für Erwachsene  
in der Ausstellung statt.*